



Populistische Regierung steht

Überraschung: Schnelle Einigung in der Slowakei

Droht der Slowakei erneut die Isolation?

Während sich in Tschechien die Regierungsbildung auch fast einen Monat nach der Wahl noch hinzieht, ist in der Slowakei überraschend schnell eine Einigung zustande gekommen. Unter den vielen mathematisch möglichen Koalitionen, die im letzten Bericht skizziert wurden, hat sich die wohl schlechteste realisiert. Nach kurzen Verhandlungen gelang es dem Linkspopulisten Robert Fico (SMER) Vladimir Meciar Bewegung für eine demokratische Slowakei (HZDS) und Jan Slotas rechtsextreme Slowakische Nationalpartei (SNS) ins Boot zu holen. Am Sonntagabend soll bereits der Koalitionsvertrag unterzeichnet werden. Sowohl die einheimische Presse als auch ausländische Wahlbeobachter zeigen sich von diesem Schritt schockiert. Steht die Slowakei wie Mitte der 1990er Jahre erneut am Rande der Isolation?

Der Wille zur Macht

Lubos Michel, der als FIFA-Schiedsrichter am Freitag die Partie Deutschland - Argentinien leitet, wird bei seiner Rückkehr in die Slowakei neu gewähltes Parlamentsmitglied der SDKU (Slowakische Christliche und Demokratische Partei) sein. Die Streitereien, die er bei seinen Einsätzen auf dem Rasen schlichten muss, sind allerdings gering im Vergleich zu den Turbulenzen, denen sein Land nun entgegen blickt. Seiner Partei unter dem

noch amtierenden Premierminister Mikulas Dzurinda ist es nicht gelungen, die bisherigen Koalitionspartner KDH (Christdemokraten) sowie SMK (Partei der ungarischen Koalition) zu einer weiteren Zusammenarbeit zu überreden und sich dann mit der HZDS einzulassen. Der Wille zur Macht des Trios Fico, Slota und Meciar war schlussendlich stärker als programmatische Gesichtspunkte oder das Ansehen des Landes.

Entscheidend für die überraschende Einigung war die Tatsache, dass sich die beiden umstrittenen Vorsitzenden der kleinen Koalitionspartner zurückziehen wollen. Weder Meciar noch Slota sollen ein Regierungs- oder parlamentarisches Amt bekommen.

Bereits nächsten Dienstag soll die Regierung ernannt werden. Der Staatspräsident Gasparovic hat der Koalition gegenüber keine Bedenken; er ist überzeugt, dass jede Regierung um Staat und Bürger bemüht sei: „Ich denke, es ist an der Zeit aufzuhören mit der Einschüchterung, dass eine Gruppierung politischer Parteien kommt, die die Slowakei in eine Katastrophe steuert. Man sollte niemals zu Beginn sagen, ob etwas gut oder schlecht ist.“

So kann man das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen auch schön reden. Schon der Name Fico lässt den meisten Vertretern der Wirtschaft und Politik die Haare zu Berge stehen: SMER sorgte mit der klaren

Ansage, praktische alle Reformschritte der sehr erfolgreichen Regierung Dzurinda zurückzunehmen für Unbehagen bei Wirtschaftsvertretern im In- und Ausland. Seine populistische Rhetorik tat ein Weiteres, um die Skepsis der Beobachter zu schüren. Jetzt aber das Bündnis mit Meciar und Slota. Meciar ist in Europa und der Slowakei noch in guter Erinnerung. Sein autoritärer Regierungsstil, undurchsichtige Machenschaften der Sicherheitsdienste, seine Verwicklung in die Entführung des Sohnes des ehemaligen Präsidenten Kovacs entsetzte die Slowakei und Europa. Fico war selbst dies offensichtlich keine ausreichende Warnung: er konnte – und wollte! – die neonazistische Partei Jan Slotas zu einer Koalition überreden. In den meisten anderen europäischen Ländern säße Slota vermutlich wegen Volksverhetzung im Gefängnis. Entsprechend hatten die drei konservativen Parteien ein Bündnis mit ihr auch kategorisch ausgeschlossen.

Noch ist nicht aller Tage Abend: tschechische und slowakische Analytiker wiesen darauf hin, dass bis zur Unterzeichnung eines Koalitionsvertrages noch einiges passieren kann.

Erste Reaktionen

Die Zusammenarbeit von HZDS und SNS ruft bei vielen Beobachtern unguete Erinnerungen an die gemeinsame Regierungszeit 1994-1998 hervor. Damals führte Meciar's Regierung die Slowakei auf autokratischem Kurs in die Isolation, der EU-Beitritt war stark gefährdet, die NATO-Mitgliedschaft erfolgte erst fünf Jahre nach dem der Tschechischen Republik.

Meciar gilt zwar inzwischen in Teilen als gewandelt (da sich ja auch die SDKU eine Koalition mit ihm hätte vorstellen können), nichtsdestotrotz bleibt aber die genau Positionierung seiner Partei im Unklaren.

Besorgniserregend für viele Beobachter auch der Führungsstils Ficos, der zunehmend autoritäre Züge annehme.

Der tschechische Publizist Petr Brod (BBC) erklärte, es deute sich die Bildung einer im wahrsten Sinne des Wortes nationalsozialistischen Regierung an.

Auch aus den Reihen der europäischen Sozialdemokraten gab es Kritik am Zusammengehen Ficos mit der rechtsextremen SNS.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Koalition verfügt über die bequeme Mehrheit von 85 Mandaten im 150 Sitze großen Nationalrat. Inwiefern diese aber die ganze Legislaturperiode überdauern kann hängt von mehreren Faktoren ab.

So wird zu beobachten sein, ob sich die drei Populisten wirklich auf die Regierungsarbeit konzentrieren werden. Auch das momentan noch sorgfältig kaschierte Links-Rechts-Gefälle könnte bei konkreten Politikmaßnahmen zu Konflikten führen. Die Einbettung in die europäische Politik sollte darüber hinaus in doppelter Weise einer Abschwächung der Demokratie entgegenstehen: Einerseits ist bereits jetzt das ausländische Echo parteiübergreifend negativ, Parallelen zur Isolation Haider-Österreichs werden gezogen. Andererseits muss sich die Regierung als EU-Mitglied in vielen Politikfeldern an die Vorgaben aus Brüssel halten. Dementsprechend hat Fico auch bereits schon zugesichert, eine europaorientierte Politik zu betreiben und den Status Quo nationaler Minderheitenrechte zu respektieren.

Konrad-Adenauer-Stiftung Verbindungsbüro Bratislava

Verantwortlich

Dr. Stefan Gehroid

Mitarbeit

Jochen Daniel

Zelená 8

811 01 Bratislava

Tel.: 00421-2-5441 9438

Fax: 00421-2-5441 9441

Email: kasslovak@nextra.sk

Web: www.kas.de/bratislava